

100 Jahre Edelweiß – Danke für Ihr Vertrauen

Der Film befasst sich anhand einer Reihe von Bildern und Gegenständen, die das Motiv des Edelweiß verwenden, mit den widersprüchlichen Zuschreibungen und Bezugnahmen auf ein Symbol. Die Begleitmusik zu diesem „Drama um die vermeintliche Unschuld eines Zeichens“ bildet das Lied „Edelweiß“ aus dem Film „The Sound of Music“, dessen naiver Bezug auf romantische Ideale, den der Film durchgängig pflegt, an dieser Stelle zu kulminieren scheint. Das Edelweiß wird dort als Symbol von Freiheit und Widerstand gegen das NS-Regime inszeniert, das es allerdings nie war. Im Gegenteil diene es ihm, ebenso wie die im Film beschworene Alpenidylle als integraler Bestandteil, und wird davon unbeeindruckt auch heute noch als militaristisches Emblem benutzt. Das Edelweiß als Symbol für die unverdorben Kultur hochalpiner Regionen erhält damit eine merkwürdige Doppeldeutigkeit, sein vermeintliches Widerstandspotential erweist sich als Trugbild und wirft ein bezeichnendes Licht auf die Wirkungsweise eines Mythos.

ein Film von Pia Lanzinger und Michael Hauffen, 2009

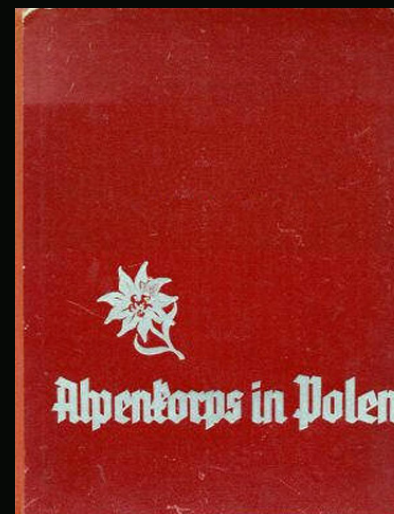
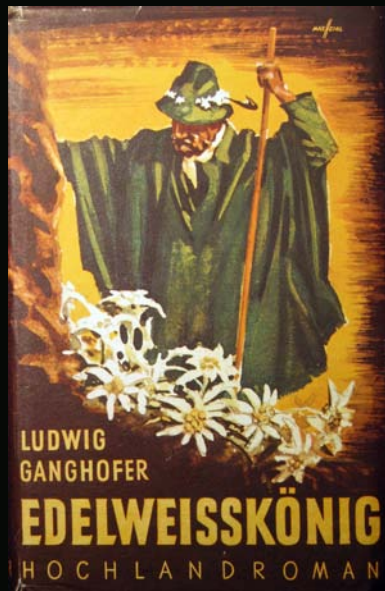
Länge: 4 min 21 sec

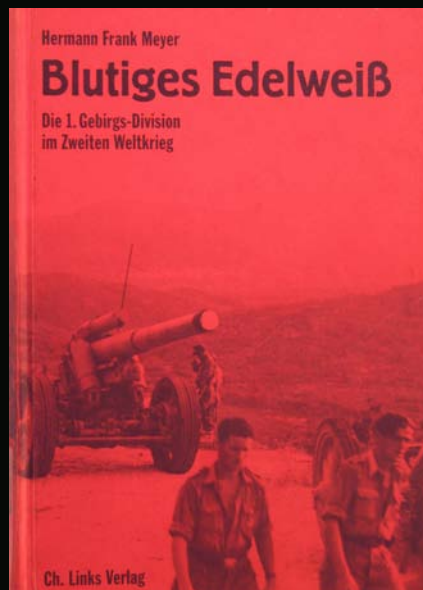
Kunstverein Salzburg, No Sound of Music, Salzburg 2009



Filmstills: Verpackung Milchzucker; Trendhut; Baseball-Kappe; Kippa; Schirmmütze für Waffenoffizier der Gebirgsjäger um 1944; Buchumschlag um 1955 (1886); Videostill „Bring me Edelweiss“ des Dancefloor-Projekts „Edelweiss“ 1988; Buchumschlag NS-Gauverlag 1940; Anstecknadel mit Berghofmotiv von 1936; Nationalsozialistischer Wandschmuck um 1935; Buchumschlag 2008; Zeichen der Edelweißpiraten; Emailleschild Gebirgsjäger, Zweiter Weltkrieg; Ausweis 1938; Karikatur Völkischer Beobachter 1938; Edelweiß-Medaillon; Lager des österreichischen Bundesheers Bosnien/Herzegowina

>>





Als Symbol für die Wahrnehmung der Alpen als Objekt kollektiven Begehrens ist das Edelweiß nicht mehr wegzudenken. Vom modernen Charakter der in ihm verdichteten mythischen Qualitäten zeugen seine inflationäre Verbreitung ebenso wie seine vielfältige Anwendung. Allerdings hat es hier im Laufe seiner Geschichte, die bis weit ins 19. Jahrhundert zurückreicht, gravierende Verschiebungen gegeben, die der politischen Entwicklung mehr oder weniger parallel verliefen und deshalb auch als symptomatisch interpretiert werden können.

Zunächst war es eine Bewegung von intellektuellen Stadtbewohnern, nicht selten übrigens mit jüdischen Wurzeln, die sich für die Alpen als Ort ursprünglicher Naturerfahrung begeisterten. Das Edelweiß errang hier, über seine Funktion als Indiz für mutiges Bergsteigen eine erste spezifische Bedeutung. Es wurde dann davon abgeleitet von Naturvereinen als Emblem verwendet. Mit der Verbreitung des alpinen Tourismus und der Anerkennung des Werts der von ihm erschlossenen Region wurde das Zeichen zur Aufwertung aller möglichen Ziele, Produkte

und Angebote übernommen und industriell reproduziert. Schließlich stieg es zum Rang eines nationalen Symbols auf, indem man es für militärische Abzeichen verwendete und auf Münzen prägte. Vor allem muss hier an die 1. Gebirgsjäger-Division und ihre unzähligen im Zweiten Weltkrieg verübten Greueltaten erinnert werden, die das Edelweiß als Abzeichen trug. In Verbindung damit steht seine eminente Bedeutung in der nationalsozialistischen Alltagskultur, wo es als eines der Zeichen völkischer Stimmung im Bezugssystem Heimat-Partei-Nation

rangierte, woran auch heute noch zahlreiche Nazi-Erzeugnisse (Militaria, Devotionalien etc.) anknüpfen.

In der Gegend um Salzburg scheint der Name „Edelweiß“ erstmals aufgetaucht zu sein; die Pflanze nannte sich vorher Löwenpfote (daher die botanische Bezeichnung: *leontopodium*), Katzenpfötli oder Alpensterndl. Allein die Wahl des Namens sagt schon viel aus über die Qualität der mythischen Figur, die sich hier herauskristallisierte. „Edel“ und „weiß“ markieren einen Topos der



Reinheit und Erhabenheit, der als ideologisches Konstrukt in einer spätbürgerlichen Kultur, deren Realität immer unkontrollierbarer und bedrohlicher wurde, unversehrte Werte und starke Motive für deren Verteidigung bereitzuhalten versprach. So konnte sich das Zeichen schließlich auch gegen den Geist der Freiheit wenden, den es anfangs noch verkörpert hatte und geriet zum Motiv eines repressiven Ideals, das den Ausschluss des Fremden und die Ausrichtung der disziplinierten Gemeinschaft an einem naturalisierten Wertekodex

für die Lösung bedrohlicher Widersprüche hält.

In dem Film „The Sound of Music“, wird das Lied vom Edelweiß als Inbegriff von Unschuld und Patriotismus inszeniert. Das Publikum singt es dort als Loblied an die Heimat Österreich begeistert mit, und verleiht ihm den Wert einer inoffiziellen Widerstandshymne. Diese neue (und historisch unzutreffende) Bedeutungszuschreibung fällt mit der Renaissance des Edelweiß als Emblem eines wieder erstarkenden Tourismus der Nachkriegs-

zeit zusammen. Auf einmal scheint die Natur (und ein ihr vermeintlich verbundenes Völkchen) in wunderbarer Weise dem demokratischen Ideal zu entsprechen. Allerdings bleibt auch auf Seiten nationalsozialistischer Kreise, sowie im militärischen Bereich, die Verehrung des Edelweiß nach dem Krieg ungebrochen.

Der Mythos von der alpinen Distanz zur modernen Gesellschaft und von der unversehrten Natur, den die seltene Blume verkörpert, wird auch heute noch allzu gerne herangezogen, wenn es um die

Orientierung an traditionellen Werten geht, die aber – zumindest in wesentlichen Teilen – längst durch die Geschichte diskreditiert sind. Man könnte daher das Edelweiß als Indiz für eine nach wie vor unzureichende Vergangenheitsbewältigung sehen. Es hätte dann heute mehr denn je die ideologische Funktion, einen gesellschaftlichen blinden Fleck, ein unverarbeitetes soziales Trauma zu kaschieren, das in der Erfahrung der Unfähigkeit besteht, eine wirklich solidarische Gesellschaftsordnung auf den Weg zu bringen.
Pia Lanzinger / Michael Hauffen